

Jahrbuch 2
und
Repertorium
des
Theaters der Stadt Leipzig.

Herausgegeben

von

August Nüßland,

Inspicient dieses Theaters.

Leipzig,

Druck von Johann Friedrich Glück.

1846.



Pr o l o g.

Die Kunst ist eine Pilgerin hienieden,
Getrennt von ihrer Heimath sicherem Schoos:
Es ist kein fester Wohnsitz ihr beschieden,
Ein unruh'volles Wandern ist ihr Loos.
Beschwerden viel hat sie zu überwinden
Und feindlich oft droht ihr des Schicksals Groll; —
Drum muß sie Schutz und milde Pflege finden,
Wenn sich ihr Himmelsreiz entfalten soll!
Voll Zuversicht weilt sie in Eurer Mitte,
Die Blüthe ihres Wirkens Euch zu weih'n,
Vertrauensvoll wagt sie die zarte Bitte:
Ihr ein ermunternd Lächeln zu verleih'n! —
Nach Frühlingsau'n, die sich im Glanz verklären,
Will sie Euch leiten mit getreuer Hand; —
Drum zaudert nicht, ihr freundlich zu gewähren,
Was sie in Eurem Schutz schon oftmals fand;

Denn wie die Sterne, die im Luftraum schweben,
Ihr Licht verbreiten durch die düstre Nacht,
So schmückt die Kunst das reizlos trübe Leben
Verschwenderisch in schöner Farbenpracht. —
Und fühlet ihr, wenn sie dahin geschwunden,
Mit Wohlgefallen Eure Brust belebt:
Dann habt Ihr lächelnd Euch den Kranz gewunden,
Nach dem des Künstlers ganze Seele strebt! —

Theater der Stadt Leipzig.

18⁴⁵/₄₆.

Theater: Deputation des Stadt-Theaters:

Herr Regierungsrath Dr. Demuth.
Herr Stadtrath Baumgärtner.

Direction:

Herr Dr. C. Chr. Schmidt,
Unternehmer und Director.

Kapellmeister: Herr Stegmaier.

Chordirector: Herr Meyer.

Concertmeister: Herr David.

Oberregisseur: Herr Marr.

Regisseur der Oper: Herr Bickert.

Balletmeister und Garderobe-Inspector: Herr Jerwitz-Lindor.

Theater-Inspector: Herr Schwarz.

Theater-Inspicient: A. Rühlmann.

Couffleure: Herr Wagner.

Herr Scheerer.

Theater-Secretair: Herr Blum.

Kassirer: Herr Richter.

Theater-Arzt: Herr Dr. Meißner.

Darstellende Mitglieder

(in alphabetischer Ordnung):

Herren:

Vallmann. Verthold. Vickert. Fischer. Guttmann.
Henry. Hoffmann. Hofrichter. Keller. Marr. Marrs-
ber. Meirner. Pasqué. Paulmann. Richter. Saals-
bach. Salomon. Schneider. Simon.
Stürmer. Wagner.

Damen.

Fr. Vickert. Fr. Eicke. Fr. Fischer. Fr. Gey. Fr. Günthers-
bachmann. Fr. Hanff. Fr. Meyer. Fr. Sangalli. Fr.
Sattler. Fr. Schwarzbach. Fr. Ungelmann.

Kinderrollen spielen: Leontine Paulmann. Minna Müller.

Chor:

Herren: Bernhardt. Bindemann. Böttner. D'Hame. Dost. Fuchs.
Gitt. Herling. Kaplan. Ludwig. Richter. Schelnberg.
Schmidt. Schrader. Steinel. Winger.

Damen: Beer. D'Hame. Dost. Hoffmann. Jahrmargt. Müller I.,
II. und III. Otto Paulmann. Richter. Saalbach. Scheerer.
Schmidt. Solberg. Straßberg. Zeimner.

Ballet:

Die Frs.: Heiland. Huth. Knabe. Meßner. Schwarz. Etrelow.
Weigel I. und II. Zeimner.

Abgegangen sind: Hr. Kindermann. Hr. Linke. Hr. Euschock.
Hr. Wiedemann. Fr. Bamberg. Fr. Bender. Fr.
Brandt. Fr. Böls. Hr. Buchmann. Hr. Dittmer.
Hr. Hölzel. Hr. Kasten. Hr. Kremens. Hr. Külbel.
Fr. Frißsche. Fr. Gölbner. Fr. Karl. Fr. Listig.
Fr. Reich. Fr. Rühlband. Fr. Schmidt. Fr. Wartig.

Gestorben sind: Hr. Theater-Inspector Steinau. Hr. Thomas.

O r d n u n g :

Die Herren: Böhme. Burthardt. David. Dieth. Grenser I., II. und III. Haake. Hauschild. Hermann. Horn. Hunger. Heinze. von Juten I. und II. Klengel. Landgraf. Lange. Leichsenring. May. Peglow. Pfund I. und II. Pöhle. Sachs. Sieb. Temmler. Weissenborn I. und II. Wittmann. Zehrfeld.

Pensionirt: Hr. Steglich.

Gestorben: Hr. Queiser.

Decorations-, Garderobe- und sonstiges Hülfspersonale:

Maler und Maschinist: Hr. Laesmann. 12 Theaterarbeiter.

Obergarderobier: Hr. Kluge.

Erster Garderobier: Hr. Bärwinkel.

Zweiter Garderobier: Hr. Kodel, mit 4 Gehülfen.

Obergarderobiere: Frh. Schulz.

Erste Garderobiere: Fr. Bärwinkel, mit 3 Gehülfinnen.

Friseur: Hr. Pflug, mit 3 Gehülfen.

Theater-Schuhmacher: Hr. Thiele.

Beleuchter: Hr. Kräft.

Requisteur: Hr. Ehr. zur Mühlen.

Theaterdiener:	{	Hr. Drescher. „ Herkner. „ Kresschmer. „ Zink.
----------------	---	---

Statistenanführer: „ Kresschmer.

Zettelträger: Hr. Worch.

17 Villetours.

Abgegangen: Hr. Fließbach.

Verzeichniß

der

vom 19. October 1845 bis incl. 31. October 1846

auf dem Theater der Stadt Leipzig gegebenen Vorstellungen.

October 1845.

- S. 19. Die Hugenotten. — Große Oper mit Tanz in 5 Acten, nach dem Franz. des Escribe von J. F. Caselli. Musik von Giacomo Meyerbeer. (Anfang der Vorstellungen um 6 Uhr.)

(Erste Abonnements-Vorstellung.)

- M. 20. (Zum ersten Male.) Die Marquise von Willette. — Original-Schauspiel in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

- D. 21. Gottsched und Gellert. Characterlustspiel in 5 Acten, von Heinrich Laube.

- M. 22. Die vier Haimonstinder. — Komische Oper in 3 Acten, nach dem Franz. von J. Kuppelwieser. Musik von M. W. Balfe.

- F. 24. Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. — Lustspiel in 4 Acten, v. Deinhardstein.

- S. 25. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Concert v. Fräulein Lisa B. Christiani, Violoncellistin aus Paris.

- 1) Prière et Bolero von J. Offenbach, vorgetragen von Lisa B. Christiani.

- 2) Widmung! Lied von R. Schumann, gesungen von Fräulein Brandt.

- 3) Final-Arie aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti. Serenade von J. Offenbach, vorgetragen von Fräulein Christiani.

- 4) Die Drakelglocke, Gedicht von Fiedge, componirt von Wiseneder, gesungen von Frau Günther-Bachmann.

- 5) La musette, Air de danse du 17. siècle von J. Offenbach, vorgetragen von Fräulein Christiani.

Verher:

Humoristische Studien. — Lustspiel in 2 Acten, v. E. Lebrun.

- S. 26. Zell. — Heroisch-romantische Oper in 4 Acten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet, von Theodor Haupt. Musik von Rossini.

- M. 27. Die Marquise von Willette. — Original-Schauspiel in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

- D. 28. Mein Herr Onkel! — Lustspiel in 3 Acten, von Heinrich Emidt.

Hierauf:

Der Unsichtbare. — Komische Oper in 1 Act, von Costenoble.

- M. 29. Der Wildschütz. — Komische Oper in 3 Acten, nach

einem Lustspiel von Kogebue frei bearbeitet. Musik von G. M. Versing.

- F. 31. Der verwunschene Prinz. — Schwanke in 3 Acten, von J. von Plöb.

Hierauf:

Der Unsichtbare. — Komische Oper in 1 Act, von Co-signeble.

November.

- S. 2. Die Marquise von Villette. — Original-Schauspiel in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

- M. 3. Die Schleichhändler. — Possenspiel in 4 Acten, von Kaupach.

Hierauf:

Kock und Juste. — Vaudeville-Posse in 1 Act, von W. Friedrich.

- D. 4. Die Stumme von Portici. — Große Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Acten, nach Scribe und Delavigne vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Auber.

- M. 5. Alles durch die Frauen. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von B. A. Herrmann.

Hierauf:

Adam und Eva. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von C. Carl.

(Beides zum ersten Male.)

- F. 7. Die Hochzeit des Figaro. — Komische Oper in 3 Acten. Musik von Mozart.

- S. 8. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Besten der Armen.) Die Marquise von Villette. — Original-Schauspiel in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

- S. 9. Die Stumme von Portici. — Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Acten, nach Scribe und Delavigne vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Auber.

- M. 10. Am Vorabend von Schillers Geburtstag, zur Vorfeier des Schillerfestes: Prolog von M. P. Prug, vorgetragen v. Hrn. Richter.

Hierauf:

Wilhelm Tell. — Schauspiel in 5 Acten, von Schiller. (Ulrich von Rudenz — Herr Hofrichter von Berlin, als erster theatralischer Versuch.)

- M. 12. Das Urbild des Tartüffe. — Lustspiel in 5 Acten, von Carl Gussow.

- F. 14. Alessandro Stradella. — Romantisch-komische Oper mit Tanz in 3 Acten, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

- S. 15. Alles durch die Frauen. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von B. A. Herrmann.

Hierauf:

Adam und Eva. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von C. Carl.

- S. 16. Wilhelm Tell. — Schauspiel in 5 Acten, von Schiller.

- M. 17. Die vier Haimonskinder. — Komische Oper in 3 Acten, nach dem Franz. von J. Kuppelwieser. Musik von M. W. Basse.

- D. 18. (Zum ersten Male.) Die Wasstille. — Original-Lustspiel in 3 Acten, von C. P. Berger.

Vorher:

Der gerade Weg der beste. — Lustspiel in 1 Act, von Kogebue

- M. 19. Die Jäger. — Schauspiel in 5 Acten, von Island.

- S. 22. Die Hugenotten. —

Große Oper mit Tanz in 5 Acten, nach dem Franz. des Escribe von J. F. Castelli. Musik von Giacomo Meyerbeer.

S. 23. Faust. — Tragödie in 6 Acten, von Göthe. Musik von Lindpaintner.

M. 24. Fopf und Schwerdt. — Geschichtliches Lustspiel in 5 Acten, von Karl Gutzkow.

D. 25. Alles durch die Frauen. — Lustspiel in 2 Acten, n. d. Franz. von B. A. Herrmann.

Hierauf:

Adam und Eva. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von C. Carl.

M. 26. Jessonda. — Große Oper mit Tänzen in 3 Acten, von Gehe. Musik von Spohr.

F. 28. Der Kaufmann von Venedig. — Schauspiel in 5 Acten, nach Shakespeare von Schlegel.

S. 29. Großes Vocal- und Instrumental-Concert von G. Albert Lörking.

Erster Theil:

1) Der römische Carneval, Ouverture caractéristique von G. Berlioz. (neu).

2) Declamation von Herrn Marr.

3) Der Sänger, aus Schillers Gedicht: „Die vier Weltalter,“ als Vocal-Quartett componirt von Felix Mendelssohn Bartholdy (neu), gesungen von Fräulein Bamberg, Frau Günther = Bachmann, Herrn Kindermann und Herrn Schneider.

4) Arie von Mozart, gesungen von Frau Strampfer, geb. v. Dittenburg.

5) Declamation von Frau Günther-Bachmann.

6) Erstes Finale aus der Oper: „Hans Sachs“ vom Concertgeber, gesungen von Fräulein Bamberg, Frau Günther = Bachmann, Herrn Kindermann und Herrn Schneider.

Zweiter Theil.

Ouverture und Gesangstücke aus „Undine,“ romantische Zauberoper in 4 Acten, von G. Albert Lörking:

1) Ouverture.

2) Quintett, gesungen von Fräulein Bamberg, Fräulein Mayer, Herrn Viskert, Herrn Salemon und Herrn Wiedemann.

3) Duett, gesungen von Herrn Berthold und Herrn Henry.

4) Arie, gesungen von Fräulein Mayer.

5) Brautchor und Weinslied, gesungen von Herrn Henry und dem Chorpersonale.

6) Duett und Finale, gesungen von Fräulein Fischer, Fräulein Mayer, Herrn Kindermann, Herrn Wiedemann und dem Chorpersonale.

S. 30. Jessonda. — Große Oper in 3 Acten, von Gehe. Musik von Spohr.

December.

M. 1. Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. — Lustspiel in 4 Acten, v. Deinhardstein.

Hierauf:

Der Sängern. der Schneider. — Komische Oper in 1 Act, von Driberg.

D. 2. (Zuersten Male.) Der dreizehnte November. — Dra-

matisches Seelengemälde in 3 Acten, von E. Gutzkow.

- M. 3. Alessandro Stradella. — Romantisch-komische Oper mit Tanz in 3 Acten, von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow.

- F. 5. Nummer 777. — Lustspiel in 1 Act, von Lebrun.

Hierauf:

(Zum ersten Male.) Der Brigadier. — Posse in 2 Acten, nach dem Franz. von W. Friedrich.

Zum Beschluß:

(Zum ersten Male.) Die weibliche Schildwache. — Liederstück in 1 Act, nach dem Franz. von W. Friedrich. Musik von Stegmann.

- S. 7. Gottsched und Gellert. — Charakterlustspiel in 5 Acten, von Heinrich Laube.

- M. 8. Die Stumme v. Portici.

- D. 9. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. — Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller.

- M. 10. Alles durch die Frauen. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von B. A. Herrmann.

Hierauf:

Der Brigadier. — Posse in 2 Acten, nach dem Franz. von W. Friedrich.

Zum Beschluß:

Die weibliche Schildwache. — Liederstück in 1 Act, nach dem Franz. von W. Friedrich. Musik von Stegmann.

- F. 12. Mein Herr Onkel! — Lustspiel in 3 Acten, von Heinrich Emidt.

Hierauf:

Humoristische Studien. Lustspiel in 2 Acten, von E. Lebrun.

- S. 14. Der Verschwender. — Original-Zaubermärchen in 3 Acten, von F. Raimund. Musik von E. Kreutzer.

- M. 15. Der Minister und der Seidenhändler. — Lustspiel in 5 Acten, nach dem Franz. des Scribe von Heinrich Marr.

- D. 16. Die Marquise von Villette. — Original-Schauspiel in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

- M. 17. Die Tochter des Regiments. — Komische Oper in 2 Acten, nach dem Franz. des St. Georges und Bayard von Gollmic. Musik von Donizetti.

- F. 19. Des Teufels Antheil. — Romantisch-komische Oper in 3 Acten, nach dem Franz. des Scribe. Musik von Auber.

- S. 21. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. — Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller.

- M. 22. Zell. — Heroisch-romantische Oper in 4 Acten, nach Joun und Bis frei bearbeitet, von Theodor von Haupt. Musik von Rossini.

- D. 23. Der Brigadier. — Posse in 2 Acten, nach dem Franz. von W. Friedrich.

Hierauf:

Adam und Eva. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von E. Carl.

- D. 25. Die Hugenotten.

- F. 26. (Zum ersten Male.) Der ewige Jude. — Dramatisches Gemälde in 5 Acten, nach Eugen Sue's Roman von Carlstein.

- S. 27. Der ewige Jude.

- S. 28. Die Tochter des Regiments. — Komische Oper in 2 Acten, nach dem Franz. des

St. Georges und Banard von
Gollmik. Musik von Donizetti.

M. 29. Der ewige Jude.

D. 30. Tessaonda. — Große Oper
in 3 Acten, von Gehe. Musik
von Spohr.

M. 31. Der 13. November. —
Dramatisches Seelengemälde in
3 Acten, von C. Gupkow.

Hierauf:

Der Sänger und der
Schneider. — Komische Oper
in 1 Act, von Driberg.

Januar 1816.

D. 1. (Zum ersten Male.) Neujahrs-
besuche. — Vorspiel in 1
Act, nach Carl v. Holten.

Hierauf:

(Zum ersten Male.) Besser frü-
her als später. — Lustspiel
in 3 Acten, nach dem Franz. von
F. Heine.

F. 2. Die Stumme v. Portici.

S. 3. Die Marquise von Wil-
lette.

S. 4. Der ewige Jude.

M. 5. Die weiße Dame. — Ko-
mische Oper in 3 Acten, nach
dem Franz. von Friederike El-
menreich. Musik von Bojeldieu.

D. 6. Neujahrsbesuche. — Vor-
spiel in 1 Act, von C. v. Holten.

Hierauf:

Lumpaci Baisabundus. —
Zauberposse mit Gesang in 3
Acten, von Nestroy. Musik von
A. Müller.

M. 7. Alles durch die Frauen.
— Lustspiel in 2 Acten, nach
dem Franz. von B. A. Herrmann.

Hierauf:

Der Brigadier. — Posse
in 2 Acten, nach dem Franz. von
W. Friedrich.

D. 8. Nococo, oder: Die alten
Herren. — Intriguen-Lust-
spiel in 5 Acten, von Heint. Laube.

F. 9. Zaar und Zimmermann.
— Komische Oper in 3 Acten.
Musik von G. A. Porzing.

S. 10. Wilhelm Tell. — Schau-
spiel in 5 Acten, von Schiller.

S. 11. Die weiße Dame. — Ko-
mische Oper in 3 Acten, nach
dem Franz. von Friederike El-
menreich. Musik von Bojeldieu.

M. 12. Erste Gastdarstellung der Bal-
let- und Pantomimen-Gesell-
schaft des Herrn Price.

Dazu:

Besser früher als später.
— Lustspiel in 3 Acten, nach
dem Franz. von F. Heine.

D. 13. Alessandro Stradella.
— Romantisch-komische Oper
mit Tanz in 3 Acten, v. W. Fried-
rich. Musik von F. von Flotow.

M. 14. Zweite Gastdarstellung der
Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Der verwunschene Prinz.
— Schwank in 3 Acten, von
J. von Pögg.

F. 16. (Zum ersten Male.) Der arte-
sische Brunnen. — Zauber-
posse mit Tanz und Gesang in
4 Acten, vom Verfasser des
Weltumseglers wider Willen. —
Musik von verschiedenen Com-
ponisten.

S. 17. (Mit aufgehobenem Abonnement.)
Dritte Gastdarstellung der Ge-
sellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Der Unsichtbare. — Ko-
mische Oper in 1 Act, von Es-
tenoble.

Hierauf:

Der Confussionsrath. —

Posse in 3 Acten, nach Bayards
l'Etourneau von W. Friedrich.

S. 18. Der artesische Brunnen.

M. 19. Die Hugenotten.

D. 20. Vierte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu: (Zum ersten Male.)

Ein junger Vormund. —
Lustspiel in 2 Acten, nach dem
Franz. von C. Kuerbach.

M. 21. Der artesische Brunnen.

F. 23. Großer Maskenball im
Schauspielhause.

S. 24. Gottsched und Gellert.

S. 25. Fünfte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Alessandro Stradella.

M. 26. Der artesische Brunnen.

D. 27. Sechste Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Alles durch die Frauen.

Hierauf:

Die weibliche Schild-
wache. — Liederspiel in 1 Act,
nach dem Franz. von W. Friedrich.
Musik von Stegmann.

M. 28. Hans Kohlhas. — Vater-
ländisches geschichtliches Trauers-
spiel in 5 Acten, von G. A. von
Maltitz.

F. 30. Die weiße Dame.

S. 31. (Mit aufgehobenem Abonnement.)
Siebente Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Zwei Tage aus dem Leben
eines Fürsten. — Lust-
spiel in 4 Acten, v. Deinhardstein.

Februar.

S. 1. Hans Kohlhas.

M. 2. Achte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Ein junger Vormund. —
Lustspiel in 2 Acten, nach dem
Franz. von C. Kuerbach.

Hierauf:

Paris in Pommern. —
Vaudeville-Posse in 1 Act, von
Angeli. (Heymann Levy — Herr Säd-
demann, als erste Gastrolle.)

D. 3. Tesselonda.

M. 4. Neunte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Maria von Medicis. —
Original-Lustspiel in 4 Acten,
von C. V. Berger.

F. 6. Die Zauberflöte. — Oper
in 2 Acten. Musik von Mozart.

S. 7. (Mit aufgehobenem Abonnement.)
Der artesische Brunnen.

S. 8. (Zum ersten Male.) Sie ist
verheirathet. — Roman-
tisch-komisches Charakterbild mit
Gesang in 3 Acten, von F.
Kaiser.

M. 9. Vorletzte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Der doppelte Fröhlich. —
Posse in 1 Act, nach dem Franz.
von Th. Rebus.

Und:

Paris in Pommern. —
(Heymann Levy — Herr Sädemann.)

D. 10. Des Teufels Antheil.

M. 11. Letzte Gastdarstellung der Gesellschaft des Herrn Price.

Dazu:

Mein Herr Onkel!

Und:

Humoristische Studien.

F. 13. (Mit aufgehobenem Abonnement,
Zum Benefice des Oberregisseurs
Herrn S. Marr.)

(Zum ersten Male.)

Keine Jesuiten mehr! —

Original-Schauspiel in 4 Acten,
von L. Schubart.

R. 14. Hans Kothlas.

S. 15. Endlich hat er es doch
gut gemacht. — Lustspiel in
3 Acten, nach dem Englischen
von Albini.

Hierauf, auf Verlangen:

Paris in Pommern.

(Hermann Levy — Herr Sädemann,
als letzte Gastrolle.)

M. 16. Sie ist verheirathet! —
Romantisch-komisches Character-
bild mit Gesang in 3 Acten,
von F. Kaiser.

D. 17. Gaar und Zimmermann.

M. 18. Keine Jesuiten mehr!

F. 20. Hamlet, Prinz v. Däne-
mark. — Trauerspiel in 5 Acten,
von Shakespeare, übersetzt von
H. W. v. Schlegel.

S. 21. Die Tochter des Regi-
ments.

S. 22. Der artesische Brunnen.

M. 23. Keine Jesuiten mehr!

D. 24. Die Jäger.

M. 25. Die Stumme v. Portici.

F. 27. (Zum ersten Male.) Anna von
Oestreich. — Intriguenstück
in 4 Abtheilungen, nach dem
Romane von Alexander Dumas,
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

März.

S. 1. Anna von Oestreich.

M. 2. Hamlet, Prinz v. Däne-
mark.

D. 3. Endlich hat er es doch gut
gemacht.

Vorher:

Die beiden Billets. —
Lustspiel in 1 Act, von Anton
Wall.

M. 4. (Zum ersten Male.) Undine. —
Romantische Zauber-Oper in 4

Acten, nach Fouqué's Erzählung.
Musik von Albert Lortzing.

F. 6. Der Verschwenker.

S. 7. (Mit aufgebobenem Abonnement)
Großes Vocal- u. Instrumental-
Concert von Herrn Henry Vicur-
tempé.

1) Ouverture zum „Wasserträger“,
von Cherubini.

2) Großes Concert für die Violine
(A dur Es), componirt u. vor-
getragen vom Concertgeber.

3) Arie aus „Joseph in Aegypten“,
von Mehul, gesungen von Hrn.
Schneider.

4) Adagio und Rondo aus ebigem
Concert.

5) Frühlingsahnung. Die Primel.
Frühlingsfeier. Drei vierstim-
mige Lieder von F. Mendels-
sohn-Bartholdy, gesungen von
Fräulein Bamberg, Fräulein
Fischer, Herrn Salomon und
Herrn Schneider.

6) Fantasie für die Violine über
slavische Volkslieder, componirt
und vorgetragen vom Concert-
geber.

Hierauf:

Fröhlich. — Musikal. Quod-
libet in 2 Acten, von Schneider.
Musik von verschiedenen Com-
ponisten.

S. 8. Hamlet, Prinz v. Däne-
mark.

M. 9. Estelle, oder: Vater und
Tochter. — Schauspiel in 1
Act, nach Scribe.

(Soligny — Herr Eduard Devrient,
vom Königl. Hoftheater in Dresden,
als Gast.

Estelle — Fräulein Maria Devrient
als erster theatralischer Versuch.)

Hierauf:

Fröhlich.

- D. 10. Der Barbier von Sevilla. — Aus dem Italienischen frei übersezt von Kollmann. Musik von Rossini.
- M. 11. (Zum ersten Male.) Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke. — Schauspiel in 5 Acten, nach dem Franz. von H. Börsenstein.
- S. 14. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Undine. — Romantische Zauberoper in 4 Acten, nach Fouquet's Erzählung. Musik von Albert Lortzing.
- S. 15. Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke.
- M. 16. Faust. — Tragödie in 6 Acten, von Goethe. Musik von Lindpaintner.
- D. 17. Jessonda.
- M. 18. Die Marquise von Villelette.
- F. 20. Undine.
- S. 22. Die Räuber. — Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller. Amalie. — Erster Versuch des Fräulein Köhler in einer bedeutenderen Rolle.
- M. 23. Keine Jesuiten mehr.
- D. 24. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Besten des Theaters-Pensionsfonds.) Arur, König von Demus. — Große Oper in 4 Acten; nach dem Italienischen v. Schmieder. Musik von Salieri.
- M. 25. Hamlet, Prinz von Dänemark.
- F. 27. Der Jude. — Schauspiel in 3 Acten, nach Cumberland von Brockmann.
- Hierauf:
Der Verschwiegenen wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam. — Posse in 1 Act, von

Kogebue. (Hirsch und Frosch — Herr Koch, vom Hoftheater in Dresden, als erste Gastrolle.)

- S. 28. Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke.
- S. 29. Undine.
- M. 30. (Mit aufgehobenem Abonnement.) Zur fünfzigjährigen Jubelfeier des ersten Auftretens der Frau Wilhelmine Hartwig in Leipzig: Der Fremde. — Lustspiel in 5 Acten, von Isidor. (Madame Fresen — Frau Wilhelmine Hartwig, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als einzige Gastrolle.)
- D. 31. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. — Posse in 5 Acten, frei nach dem Franz. von L. Angely. (Brennicke — Herr Koch, als zweite Gastrolle.)
- Hierauf:
Fröhlich.

April.

- M. 1. Die weiße Dame.
- D. 2. Anna von Oestreich.
- F. 3. Die Hochzeit des Figaro.
- S. 4. (Letzte Vorstellung vor den Osterferien.) Die gefährliche Fante. — Original-Lustspiel in 4 Acten, von Albini. (Emmerling — Herr Koch, als letzte Gastrolle.)
- S. 12. Undine.
- M. 13. Der artesische Brunnen.
- D. 14. Gottsched und Gellert.
- M. 15. Des Teufels Antheil.
- D. 16. Alles durch die Frauen.
- Hierauf:
Adam und Eva.
- F. 17. Ein deutscher Krieger. — Schauspiel in 5 Acten, von Bauernfeld.
- S. 18. Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke.
- S. 19. (Letzte Winter-Abonnement; Vors

stellung.) Der Temppler und die Jüdin. — Große romantische Oper in 3 Acten, nach Walter Scotts Roman: „Ivanhoe,“ von W. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner.

(Von heute an ist der Anfang halb 7 Uhr.)

M. 20. Die Tochter des Regiments.

D. 21. Hamlet, Prinz von Dänemark.

M. 22. Undine.

D. 23. Große Vorstellung der zwölf Araber-Kabylen aus der Wüste Sahara, mit Namen: Said-ben-Mohamed, großer Springer auf dem Springstein und Tiger-Sprung. Mahomed-benjaj, der große Löwen- und Tigerspringer. Mastapha-ben-Ali, Springer und Träger der großen Pyramiden. Abdalah-ben-Magouhh, Träger der Pyramiden. Mustapha-ben-Mohamed, tragend die Pyramiden. Mohamed-Mousi, gefährlicher Schlangen-Springer. Said-Boukëire, Springer und Träger der Pyramiden. Abod-ben-Ali, Elefantenspringer. Haméd-sprère, Haméd-ben-Mustapha, Mahomed-ben-Ibrahim, Talieb-ben-Mohamed. Jacob Darmont, Dolmetscher bei den Arabern.

Dazu:

Humoristische Studien.

F. 24. Zweite große Vorstellung der zwölf Araber-Kabylen.

Dazu:

Mein Herr Onkel.

S. 25. Undine.

S. 26. Der artesische Brunnen.

M. 27. Letzte große Vorstellung der zwölf Araber-Kabylen.

Dazu:

Alles durch die Frauen.

Adam und Eva.

D. 28. Endlich hat er es doch gut gemacht.

M. 29. Keine Jesuiten mehr.

D. 30. Die weiße Dame.

Mai.

F. 1. Der artesische Brunnen.

S. 2. Der Jude.

Hierauf: (Zum ersten Male.)

Reich an Liebe, oder: Nur ein Thaler. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von Börnstein.

S. 3. Undine.

M. 4. Das Urbild des Tarsüffe. — Lustspiel in 5 Acten, von Karl Gutzkow.

D. 5. Der Temppler und die Jüdin.

M. 6. Pöps und Schwerdt. — Geschichtliches Lustspiel in 5 Acten, von Karl Gutzkow.

D. 7. Undine.

F. 8. Die Schule der Verliebten. — Lustspiel in 5 Acten, frei nach Knowles „The love chase,“ von Carl Blum. (Musika — Fräulein Richter, vom Hoftheater in Weiningen, als erste Gastrolle.)

S. 9. Reich an Liebe, oder: Nur ein Thaler.

Vorher:

Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.

S. 10. Tell. — Oper.

M. 11. Der artesische Brunnen.

D. 12. Hans Rohlhas.

M. 13. Die Hochzeit des Figaro.

D. 14. Der verwunschene Prinz.

Hierauf:

Der Sänger und der Schneider.

F. 15. Lumpaci Bagabundus.
S. 16. Hamlet, Prinz von Dänemark.

S. 17. Die Hugenotten.

M. 18. (Zum ersten Male.) Zwei Seelen und ein Gedanke, oder: Zwei Leichen und kein Grab. — Possenspiel in 4 Acten, von C. M. Dettinger.

D. 19. Undine.

M. 20. Doctor Wespe. — Original-Lustspiel in 5 Acten, von Roderich Benedir.

D. 21. Der artesisische Brunnen.

S. 23. Zopf und Schwert. (Friedrich Wilhelm — Herr Reger, Regisseur des Stadttheaters zu Frankfurt a. M., als erste Gastrolle. Wilhelmine — Fräulein Korn, vom Stadttheater in Osn, als erste Gastrolle.)

S. 24. Der Templer und die Jüdin.

M. 25. Der Spieler. — Schauspiel in 5 Acten, von Jffland. (Lieutenant Stern — Herr Reger, als zweite Gastrolle.)

D. 26. Emilia Galotti. — Trauerspiel in 5 Acten, von Lessing. (Fräulein Sangalli wird zum ersten Male in einer bedeutenderen Rolle auftreten und der Nachsicht des geehrten Publikums empfohlen.)

M. 27. Ein deutscher Krieger.

Hierauf:

(Zum ersten Male.) Ein Arzt. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von J. Ch. Wages. (Johann Georg und Damentier — Herr Reger, als dritte Gastrolle.)

F. 29. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. — Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller. (Berina, — Herr Reger als vierte Gastrolle.)

S. 31. Die Stumme von Portici.

Juni.

M. 1. (Auf vielfaches Verlangen.) Der Spieler. — Schauspiel in 5 Acten, von Jffland. (Lieutenant Stern — Herr Reger, als dritte Gastrolle.)

D. 2. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Herrn Reger.) Wilhelm Tell. — Schauspiel in 5 Acten, von Schiller. (Werner Stauffacher — Herr Reger, als letzte Gastrolle.)

M. 3. Norma. — Große Oper in 3 Acten, von Romani. Musik von Bellini. (Sever — Herr von Suchb, als Gast.)

D. 4. Doctor Wespe.

F. 5. (Zum ersten Male.) Der Meister und seine Gesellen. — Dramatisches Gemälde aus dem Volksleben in 6 Acten, nach dem Franz. von F. Heine.

S. 7. Der Meister und seine Gesellen.

M. 8. Das Nachtlager in Granada. — Romantische Oper in 2 Acten, nach Kinds Drama vom Freiherrn von Braun. Musik von Conradin Kreutzer. (Ein Uger — Herr Pasqué, vom Hoftheater zu Darmstadt, als erste Gastrolle.)

D. 9. Der artesisische Brunnen.

M. 10. Der Sohn der Wildniß. — Romantisches Drama in 5 Acten, von Friedrich Halm. (Parthenia — Fräulein Henriette Müller, vom Hoftheater zu Sonderhausen, als Gast.)

F. 12. Belisar. — Große Oper in 3 Acten, nach dem Italienischen des Salvator Camasano. Musik von Donizetti. (Belisar — Herr Pasqué, als zweite Gastrolle. Almir — Herr v. Suchb, als Gast.)

S. 13. Die Marquise von Willette.

S. 14. Das Rätchen von Heilbronn. — Ritter-Schauspiel in 5 Acten, nach Heinrich von Kleist frei bearbeitet von Holbein. Nebst einem Vorspiele in 1 Act, genannt: Das Wehingericht. (Rätchen — Fräulein Fischer, vom Hoftheater zu Dresden, als erste Gastrolle.)

M. 15. Das Nachtlager zu Granada. (Ein Jäger — Herr Pasqué.)

D. 16. (Zum ersten Male.) Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. — Posse mit Gesang in 2 Acten, von Friedrich Kaiser.

Vorher:

Die Schwestern. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von Angely. (Gretchen — Fräulein Fischer, als zweite Gastrolle.)

M. 17. Die Räuber. (Franz — Herr Grunert, vom Königl. Hoftheater zu Stuttgart, als erste Gastrolle.)

F. 19. Reich an Liebe, oder: Nur Ein Thaler.

Hierauf:

Der Sänger und der Schneider.

S. 20. Faust. (Mephistopheles — Herr Grunert, als zweite Gastrolle.)

S. 21. Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern.

Vorher:

Die Schwäbin. — Lustspiel in 1 Act, von Castelli. (Julie — Fräulein Müller.)

M. 22. Die Nachtwandlerin. — Große Oper in 3 Acten, nach dem Italienischen des Romani von Fr. Elmenreich. Musik von Bellini. (Amine — Frau Ernst, Kaiser, vom Stadttheater zu Pesth, als Gastrolle. Elvino — Herr Kreipl, vom Hoftheater zu Schwerin, als Gast.)

D. 23. Faust. (Mephistopheles — Herr Grunert, als dritte Gastrolle.)

M. 24. Belisar. (Belisar — Herr Müller vom Hoftheater zu Sonderhausen, als erste Gastrolle, Almir — Herr von Suchoki, als dritte Gastrolle.)

F. 26. Nathan der Weise. — Dramatisches Gedicht in 5 Acten, von Lessing. (Nathan — Herr Grunert, Recha — Fräulein Heintze Müller.)

S. 28. Der Freischütz. — Roman-tische Oper in 3 Acten, von Friedrich Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Caspar — Herr Müller.)

M. 29. Der Minister und der Seidenhändler. (Rangan, — Herr Grunert.)

D. 30. Die Hochzeit des Figaro.

Julii.

M. 1. Der Kaufmann von Venedig. — Schauspiel in 5 Acten, nach Shakespeare v. Schlegel. (Shylok — Herr Grunert.)

F. 3. Der Essighändler. — Schauspiel in 1 Act, nach Merrier. (Hans Dominique — Herr Grunert, als Gast.)

Hierauf:

Die Glocke. — Gedicht von Schiller, vorgetragen von Herrn Grunert.

Zum Beschluß:

Nummer 777. — Lustspiel in 1 Act, von Lebrun. (Pfeffer — Herr Grunert, als verlebte Gastrolle.)

S. 5. Eszarr und Zimmermann. (Van Dett — Herr Deser, vom Stadttheater zu Bremen, als erste Gastrolle.)

M. 6. Ludwigs XI. letzte Lebens-tage. — Geschichtliches Schauspiel in 5 Acten, von Casimir Delavigne. Nach Kälbs Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Schmidt. (Ludwig

XI. — Herr Grunert, als letzte Gastrolle.)

M. 8. Die Familien Montechi und Capuletti, oder: Romeo und Julia. — Große Oper in 4 Acten, von Romani. Musik von Bellini. (Julia — Fräulein Armbrrecht aus Wien, als erster theatralischer Versuch.)

F. 10. Die Königin von 16 Jahren, oder: Christinens Liebe und Entsagung. — Lustspiel in 2 Acten, nach dem Franz. von Th. Hell. (Christine — Fräulein Fischer, als letzte Gastrolle.)

Hierauf:

Ein Arzt. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von J. Ch. Wages.

S. 12. Einen Jux will er sich machen. — Posse mit Gesang in 4 Acten, von Restroy. Musik von Adolph Müller. (Melchior — Herr Deser, als zweite Gastrolle.)

M. 13. Fritz, Biethen und Schwerin. — Historisches Genrebild in 1 Act, aus: „Berliner Nächte,“ von Louis Schneider (Die Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1756).

Hierauf:

Vicomte von Petorières, oder: Die Kunst zu gefallen. — Lustspiel in 3 Acten, frei nach Bayard von Carl Blum. (Friedrich II. und Desperières — Herr Vaudius, vom ständischen Theater zu Prag, als erste Gastrolle.)

M. 15. Die Familien Montechi und Capuletti, oder: Romeo und Julia.

F. 17. (Zum ersten Male.) Eines Hochzeitstags Fatalitäten. — Lustspiel in 2 Acten, von Dr. W. Adel.

Hierauf:

Der Lügner und sein Sohn. — Posse in 1 Act, nach dem Franz. des Collin d'Harville von Castelli.

S. 19. Die weiße Dame. (Georg — Herr Neuenborn, vom Hoftheater zu Sondershausen, als erste Gastrolle.)

M. 20. Die Drillinge. — Lustspiel in 4 Acten, nach dem Franz. von Bonin.

Ferdinand
Ferdinand der Seefahrer } — Herr
Ferdinand von Weissen } Vaudius.

Hierauf:

Der Unsichtbare. — Komische Oper in 1 Act, von Costenoble.

D. 21. Eines Hochzeitstags Fatalitäten.

Vorher:

Reich an Liebe, oder: Nur Ein Thaler.

M. 22. Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. — Komische Oper in 3 Acten, nach einem Lustspiel von Kozebue frei bearbeitet. Musik von G. A. Vorping. (Vaculus — Herr Deser, als verlebte Gastrolle.)

F. 24. Des Königs Befehl. — Lustspiel in 4 Acten, von Carl Töpfer.

Hierauf:

Die Wiener in Berlin. — Liederposse in 1 Act, von Holten. (König und Eugen — Herr Vaudius.)

S. 26. Undine.

M. 27. Der Vater der Debutantin, oder: Doch durchgesetzt. — Posse in 5 Acten, nach dem Franz. von Both.

Hierauf:

Der hundertjährige Greis, oder: Die Familie Rü-

fig. — Komisches Liederspiel in 1 Act, von L. Angeli. (Philipp Küssig — Herr Defer, als letzte Gastrolle.)

D. 28. Marie Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke. — (Marie Anne — Fräulein Schwelle, vom Stadttheater zu Bremen, als Gastrolle.)

M. 29. Der Barbier von Sevilla. (Almaviva — Herr Neuendorf, als zweite Gastrolle. Figaro — Herr Paqué, als Eintrittsrolle.)

F. 31. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Herrn Vorking und unter dessen eigener Direction.) Undine.

August.

S. 2. (Zum ersten Male) Ueberall Jesuiten! — Original-Schwank in 1 Act, von Joseph Mendelssohn.

Hierauf:

Der Lügner u. sein Sohn.

Zum Beschluß:

(Zum ersten Male.) Die schöne Müllerin. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. des Collin d'Harville von Castelli.

D. 4. Ein Arzt.

Hierauf:

Mein Herr Onkel!

M. 5. Ueberall Jesuiten.

Hierauf:

Die Schwäbin.

Zum Beschluß:

Die schöne Müllerin.

D. 6. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Hrn. Kindermann.) Die Hugenotten, oder: Die Bartholomäusnacht. (Margaretha — Fräulein Höslein, vom ständischen Theater zu Prag, als Gastrolle.)

F. 7. (Zum ersten Male.) Der Waffenschmied. — Komische Oper

in 3 Acten. Musik von G. K. Vorking. Dirigirt vom Compensisten.

S. 9. Der Waffenschmied.

M. 10. Der Pariser Taugenichts. — Lustspiel in 4 Acten, nach dem Franz. von Töpfer.

D. 11. Der artesische Brunnen.

M. 12. Belisar. (Alamar — Herr Fischer, als Gast.)

D. 14. (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz des Herrn Baudius.) (Zum ersten Male.) Drei Unglückstage aus dem Leben Napoleons. — Historisches Drama in 3 Abtheilungen, von Alexander Dumas. (Napoleon — Herr Baudius, als vorletzte Gastrolle.)

F. 15. Der Waffenschmied.

S. 16. Drei Unglückstage aus dem Leben Napoleons. (Napoleon — Herr Baudius, als letzte Gastrolle.)

M. 17. Alles durch die Frauen.

Hierauf:

Köck und Juste.

D. 18. Eaar u. Zimmermann.

M. 19. Der Sohn auf Reisen. — Lustspiel in 2 Acten, von L. Feldmann.

Vorher:

Die Schwestern. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von Angely.

F. 21. Er geht auf's Land. — Lustspiel in 3 Acten, nach dem Franz. von L. Robert.

S. 23. Belisar. (Alamar — Herr Fischer, als Eintrittsrolle.)

M. 24. (Zum ersten Male.) Doctor Robin. — Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. v. A. Schrader.

Hierauf:

(Zum ersten Male.) Ein Tag im Monat. — Lustspiel in 4 Acten, von W. Adel.

D. 25. Ein deutscher Krieger.
M. 26. Der Meister und seine
Gesellen.

F. 28. Doctor Robin.

Hierauf:

Die schöne Müllerin.

Zum Beschluß:

(Zum ersten Male.) Der Nach-
wächter. — Komische Oper in
1 Act, nach Th. Körners Poesie
gleichen Namens von Heinrich
Krug. Musik v. Friedrich Krug.

M. 31. Das Leben ein Traum.
— Schauspiel in 5 Acten, nach
Calderon von West.

September.

D. 1. Die Jäger. — Schauspiel
in 5 Acten, von Jffland.

M. 2. Emilia Galotti.

F. 4. Die Stummvögel von Portici.

S. 6. Struensee und die Deut-
schen in Dänemark. —
Tragödie in 5 Acten, von Hein-
rich Laube.

M. 7. Einen Lux will er sich
machen.

D. 8. Der Waffenschmied.

M. 9. Er geht auf's Land.

D. 10. (Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Besten der hiesigen Armen.)
Heberall Jesuiten.

Hierauf:

Eines Hochzeitstags Fa-
talitäten.

F. 11. Lucrezia Borgia. —
Große Oper in 3 Acten, von
Felix Romani. Musik von Do-
nizetti. (Alfonso — Herr Behr,
vom Königl. Hoftheater zu Berlin
als Antirichsolt.)

S. 12. Doctor Robin.

Hierauf:

Der Strohmann, oder:
Die unterbrochene Whigi-

parthie. — Lustspiel in 2
Acten, von C. Schall.

Zum Beschluß:

(Zum ersten Male.) Der drei-
zigste November. — Lust-
spiel in 1 Act, von L. Feldmann.

S. 13. Lucrezia Borgia.

M. 14. Hamlet, Prinz von Dä-
nemark.

D. 15. Das Urbild des Far-
tuffe.

M. 16. Lucrezia Borgia.

D. 17. (Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Besten des Theaterpensions-
fonds.) (Zum ersten Male.) Ein
deutscher Leinweber. —
Schauspiel in 4 Acten, von Lud-
wig Storch und Friedrich Adami.

F. 18. Der Vater der Debu-
tantin.

Hierauf:

Reich an Liebe, oder:
Nur Ein Thaler.

S. 19. Ein Arzt.

Hierauf:

Ein Tag im Monat.

S. 20. Ein deutscher Leinweber.
(Letzte Abonnements-Vorstellung.)

M. 21. Doctor Robin.

Hierauf:

Heberall Jesuiten.

Zum Beschluß:

Die Wiener in Berlin.

D. 22. Der Waffenschmied.

M. 23. Struensee und die
Deutschen in Dänemark.

D. 24. Don Juan.

F. 25. Der artesische Brunnen.

S. 26. Die Schule des Lebens.
— Romantisches Schauspiel in 5
Acten, nach einem alten Wahr-
schen von Raupach.

S. 27. Der Waffenschmied.

M. 28. Er geht auf's Land.

D. 29. Velisar.

- M. 30. (Zum ersten Male.) Anno 1760, oder: Die Belagerung von Graßlingen. Lustspiel in 5 Acten, von V. Schücking.

October.

- D. 1. Der artefische Brunnen.
 F. 2. Anno 1760, oder: Die Belagerung von Graßlingen.
 S. 3. Die Hugenotten, oder: Die Bartholomäusnacht. (Margaretha — Fräulein Schwarzbach, Schülerin des hiesigen Conseruatoriums, als erster theatralischer Versuch.)
 S. 4. Anno 1760, oder: Die Belagerung von Graßlingen.
 M. 5. Doctor Faust's Zauberfäppchen. — Posse mit Gesang in 3 Acten. Musik von Hebenstreit.
 D. 6. Der Waffenschmied.
 M. 7. Der Meister und seine Gefellen.
 D. 8. Die Hugenotten. (Margaretha — Fräulein Schwarzbach.)
 F. 9. Die Schwestern.

Hierauf:

Cavatine aus „Lucia di Lammermoor,“ gesungen v. Frau Cayedonie-Magnelli, vom Theater della Scala in Mailand.

Hierauf:

Doctor Robin.

Hierauf:

Duett aus „Die Normannen in Paris,“ gesungen von Herrn Magnelli und Frau Cayedonie-Magnelli, vom Theater della Scala in Mailand.

Hierauf:

Die schöne Müllerin.

Zum Beschluß:

Romisches Duett aus „Der Liebestrank,“ gesungen von den Obigen.

- S. 10. Czaar u. Zimmermann.
 S. 11. (Zum ersten Male.) Ein Mädchen vom Theater. — Original Lustspiel in 4 Acten, von L. Feldmann.

Vorher:

Ein Arzt.

- M. 12. Undine. (Undine — Fräulein Schwarzbach.)
 D. 13. Doctor und Friseur.

Vorher:

Der dreißigste November.

- M. 14. Der Waffenschmied.
 D. 15. Ein deutscher Weinweber.
 F. 16. Hamlet, Prinz von Dänemark.
 S. 17. Das Nachtlager in Granada.
 S. 18. Doctor Faust's Zauberfäppchen. (Montag, den 19., erste Abonnements-Vorstellung.)

Was forderte Schiller von der Bühne?

Wie entsprach er den selbst gestellten Forderungen?

Rede beim 7. Schillerfeste von R. B.

Zum ersten Male feiern wir unser schönes Fest in diesen Räumen; feiern wir unsern Schiller an der Stätte, von welcher aus er so mächtig die Herzen des Volkes eroberte, wo Tausende und aber Tausende gefesselt waren von dem magischen Zauber seiner Schöpfungen; mit Ehrfurcht emporblickten an seinen herrlichen Gestalten; mit Inbrunst lauschten auf die Melodie seiner Sprache; wo Tausende den Saamen der Veredlung und der Vervollkommenung in sich aufnahmen, welcher dem Werke des Dichters entsrömt, und ihn hinaus-trugen in das Leben, wo er reiche Frucht brachte. Zum ersten Male, sage ich? O, nein, nein! Seit 50 Jahren wurden Schillerfeste hier gefeiert, prunklos und einfach, aber innig und herzergreifend, wie kein anderes Fest. Denn was kann den Dichter mehr ehren als die Thräne innigen Mitgefühls an der Schöpfung seines Geistes, als die fromme Hingabe der ganzen Seele an die Gestalten und Empfindungen, die er an uns vorüber führt, und das treue Aufbewahren seines Wortes im weichen Herzen, wo es keimt und sproßt zur schönen That! Diese Feste hat der Dichter sich selbst bereitet, sie werden uns und unsere Veranstaltungen weit überdauern und sich erneuern, so lange ein gebildetes Volk in diesen Gauen lebt und die Laute des Göttlichen zum Menschen sprechen; in diesen Festen hat er sich ein ewig lebendiges Denkmal geschaffen, fester als von Stein und Erz, das herrlicher empor strebt in jedem folgenden Geschlechte.

Was aber können wir, die wir diese Räume mit unserer Feier zum ersten Male betreten, besseres thun, als die Fragen erörtern:

Was forderte Schiller von der Bühne? Und wie entsprach er den selbst gestellten Forderungen? Diese Fragen aber werden wir uns beantworten, wenn wir einen flüchtigen Blick zurückwerfen auf Schillers Stellung sowohl als auf seine Eigenthümlichkeiten als Dichter.

Wie an den Grenzmarken zweier Jahrhunderte so steht Schiller an dem fast noch schärfer abgegrenzten Wendepunkte zweier Epochen in unserm Volksleben an dem Wendepunkte, wo ein in literarischer, gesellschaftlicher und politischer Beziehung zur Unbedeutenheit, Abhängigkeit und Vermoderung gesunkenes Volk zu neuem Leben erweckt wird und zu neuem Leben sich erhebt. Ja, auf diesem trostlosen Standpunkte fand Schiller sein Volk, dienstbar ausländischem Tand und Schimmer, fortgerückt von der sittlichen Grundlage seines Daseins und geknechtet von geistiger und weltlicher Tyrannei. Zwar hatten, wie der Hahnentusch dem Morgen vorangeht, einzelne begabte Geister gestrebt nach einer besseren Richtung: Lessing hatte mit zermalmender Kritik das Nichtige zerschmettert, wo es ihm im Wege stand; Herder und Wieland hatten in Werken, auf welche die deutsche Literatur stolz sein darf, einen starken Wall aufgeführt gegen das überhandnehmende Verderben; Göthe hatte mit den Erstlingen seines Geistes gewaltig gerüttelt an seiner Nation; dem ausländischen Lande trat das Bestreben, den markigen Shakespeare unserm Volke zugänglicher zu machen, kräftig entgegen; und selbst eine ganze Richtung der Literatur, die sogenannten Stürmer und Dränger, arbeiteten daran, alles Alte und Veraltete zu verdrängen und eine völlig neue Schöpfung an seine Stelle zu setzen. Allein das Alles waren aber nur die Hahnentusche eines neuen Morgens, die Vorboten einer jungen Zeit, welche zwar von den wenigen Frühwachen gehört und mit Freuden begrüßt, aber von der unter Alptrüben schlafenden Nation nicht vernommen und nicht verstanden wurden. Theils hatte Keiner den Ton getroffen, der in dem Herzen des ganzen Volkes widerhallte; theils schien das Neue in eine poetische und moralische Zügellosigkeit ausarten zu wollen, auf welche die sittliche Existenz eines Volkes nun und nimmermehr begründet werden kann. Die Grazie, die unzertrennliche Zwillingsschwester der Poesie, schien der Rohheit Plag gemacht zu haben, und nur die Verkrüppelungen und Krankheiten der Natur der Gegenstand dichterischer Darstellung zu sein. — Dazu kam, daß selbst die bevorzugtesten Geister an der nationellen Erhebung unseres Volkes verzweiz-

felten und in dieser Verzweiflung sich einem vagen Weltbürgertum in die Arme warfen, um es als reichen Ersatz für die hinsiechende Nationalität auszugeben, ja, über dieselben zu erheben. Mit Schillers Worten „man schmückte

Mit feiger Weisheit seine Ketten aus,

Und Tugend hieß es, sie mit Anstand tragen.“

Lessing selbst, der doch deutsch war in jeder Faser, sprach die wenig ehrenvolle Behauptung aus: „Der Nationalcharacter der Deutschen sei, keinen haben zu wollen.“ Herder hatte keinen Begriff von der Werkstätte, in welcher Völker erzogen, ausgebildet, stark und frei gemacht werden, vom Staate; er wollte nur „Einen Bau, den simpelsien, größten, welcher sich über alle Nationen erstreckt und sie zusammenfaßt;“ und nicht genug, daß so die ganze Menschheit in eine Masse geworfen wurde, bei welcher es gleichgültig war, was oben, was unten lag, was sich sonnte oder was in ewigem Schatten schmachtete; so sang derselbe Herder „Gedichte wider Deutschland,“ in welchen er die Anfänge eines nationalen Bestrebens verhöhnte und namentlich des deutschen Klopstock Bardengesang lächerlich machte, und that den entsetzlichen Ausspruch: „Unter allen Stolgen halte ich den Nationalstolzen, wie den Geburts- und Adelsstolzen für den größten Narren. Was ist eine Nation? rief er aus, ein ungejäteter Garten voll Kraut und Unkraut. Wer sollte sich dieses Sammelplatzes von Thorheiten und Fehlern, so wie von Vorzügen und Tugenden wohl ohne Unterscheidung annehmen.“ Auch Wieland wollte alle Völker in Eine Bruderschaft zusammen bringen und zwar durch die Musen; er konnte sich nicht besinnen, das Wort „deutsch“ irgendwo ehrenhalber vernommen zu haben; die Vaterlandsliebe der Römer war ihm ein „Gräuel.“ Indaa, Griechenland und Rom seien an dem „Wahne“ eines Vaterlandes zu Grunde gegangen.

Wie tief muß ein Volk gesunken sein, dessen edelste Geister also dachten! Und unendlich tief war das deutsche gesunken: Hingegeben dem schrankenlosesten Despotismus waren alle Bande zerissen, die ein Volk verbinden, nichts mehr war Allen gemein, als das Brandmal der Schande der Knechtschaft. — Die auf der tiefsten Unsitlichkeit wurzelnde Maitressenschaft des französischen Hofes fand in Deutschland einen willigen Boden; fürstliche Verschwendung und buhlerische Launen sogten das Mark des Volkes aus und wo

das nicht reichte, da wurden die Söhne des geknechteten Vaterlandes verkauft wie Viehheerden, um als Söldner auf fremdem Boden zu kämpfen gegen die Freiheit, die sie selbst verloren hatten. Das Volk schien dem moralischen Untergange Preis gegeben im vollsten Sinne, wenn ihm der Lenker der Völkerschicksale nicht die Engel sandte mit der Posaune der Auferstehung. Aber er sandte diese Engel und einer der edelsten derselben war Schiller.

Der melodische Ton seiner Stimme war so gewaltig, daß er das ganze Volk durchzitterte, seine Sprache erhob den Menschen, riß in ihrem begeisternden Schwunge mit sich fort und war doch so klar, daß sie jeder verstand; er wurde volkstümlich, wie kein Dichter vor ihm, volkstümlich im besten Sinne. Die Grazie lehrte zurück an seiner Hand und das Gesetz der Schönheit errang auf's Neue die Herrschaft. Die Natur war auch seine Meisterin, aber er führte sie ein im idealen Gewande wahrer Dichtung und zeigte seinem Volke so nur starke, edle, sittlich „große Gebilde,“ an denen es sich emporranken und festhalten konnte. Dann aber sprachen vor Allem die Bedürfnisse seines Volkes und die Mittel, dasselbe zu erheben, aus seinen Werken; als Geschichtsschreiber, als Philosoph und als Dichter sprach er mit Donnerstimme wiederholt zum Deutschen:

Uns Vaterland, uns theure, schließ Dich an!

Dort sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.

Sein Volk zu veredeln, zu erheben, selbstständig und frei zu machen, das war das Streben, welches sich durch alle seine Werke zieht. Erziehen wollte er dasselbe zur Freiheit, wie er dies in den „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen“ deutlich ausspricht; verbannen wollte er die Schlassheit, die Rohheit, die Gesetzlosigkeit der Triebe und alle Regungen der Seele verklären und veredeln nach dem Gesetze der Schönheit; denn aus der Cultur der Schönheit, sollte der freie Staat nach seiner Meinung von selbst entspringen; dem also gebildeten Menschen aber sprach er auch die Freiheit als ein Recht zu, welches

unveräußerlich

Und unzerbrechlich, wie die Sterne selbst
ist, und welches er im Nothstande mit Gewalt sich zurückfordern
oder erzwingen dürfe. Nicht nur ruft er uns im Telle zu:

Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr,
Verfangen will, ist uns das Schwerdt gegeben;

sondern in der Einleitung zur Geschichte des Abfalls der Niederlande, also nicht als Gebilde dichterischer Phantasie, sondern im prosaischen Ernste des Geschichtschreibens, sagt er uns: „Groß und beruhigend ist der Gedanke, daß gegen die trotzigsten Anmaßungen der Fürstengewalt endlich noch eine Hülfe vorhanden ist, daß ihre berechneten Pläne an der menschlichen Freiheit zu Schanden werden, daß ein herrhafter Widerstand auch den gestreckten Arm eines Despoten beugen, heldenmüthige Beharrung seine schrecklichen Hülfsquellen endlich erschöpfen kann. Darum achtete ich es nicht unwerth, dieses schöne Denkmal bürgerlicher Stärke vor der Welt aufzustellen, in der Brust meines Lesers ein fröhliches Gefühl seiner selbst zu erwecken und ein neues unverwerfliches Beispiel zu geben, was Menschen wagen dürfen für die gute Sache, und ausrichten mögen, durch Vereinigung.“

Das war die Grundlage, auf welcher unser Volk sich erheben sollte und konnte, nachdem es in Folge seines moralischen Verfalles auch in staatliche Knechtschaft gerathen und aus der Reihe der Nationen ausgeschieden war; das war die Gesinnung, welche Fichte, Stein, Hardenberg, Arndt und Andere befeelte, die durch die Lehren und die Verwirklichung der Freiheit dem Volke neue Kraft verliehen, auf welcher der Tugendbund emporblühte zur Befreiung des tiefgefallenen Vaterlandes, der endlich der Sieg entkeimte über die äußere Unterdrückung und der über die noch nicht überwundene innere entkeimen wird, welche Gewalten sich ihm auch entgegen stellen mögen.

Waren aber das die Eigenthümlichkeiten von Schillers Bestrebungen im Allgemeinen, so ist darin auch die Frage beantwortet, was er von der Bühne wollte; denn das „höchste Product des menschlichen Geistes“ wie er das gelungene Drama nannte, wozu konnte er anders es anwenden, als das höchste Ziel seiner Seele damit zu fördern! Auch war er sich vom ersten Beginne seiner Laufbahn ab klar bewußt, was er von der Bühne wollte. In dem Aufsatze „über das gegenwärtige deutsche Theater,“ welcher bereits 1782 im Württembergischen Repertorium erschien, stellt er alle seine Forderungen der sittlichen Wirkung — an die Bühne. Er will, daß man die Tugend nicht bloß beklatsche, sondern nachher auch ausübe; daß man das Laster nicht bloß auspfeife, sondern auch einen Abscheu gegen dasselbe mit hinausbringe und es vermeide. Daß dies nicht geschehe, schiebt er theils den Dichtern zu, welche ihm nicht warm

und ernst genug sind und von der Natur nur grobe Züge auf die Leinwand hormalen; theils den Darstellern, welchen er geradezu Unsitlichkeit vorwirft, wodurch sie die sittliche Wirkung ihrer Rollen aufheben; theils den Zuschauern, die in dem Dargestellten nicht genug sich selbst erkennen, und danach handeln. Er glaubt, „dieser offene Spiegel des Lebens, wo alle Evolutionen der Tugend und des Lasters, alle die verworrensten Intriguen des Glückes, die merkwürdigste Deconomie der obersten Fürsicht kurz und klar vor die Seele treten, müsse Wunderdinge wirken. Wie unzufrieden er aber auch mit der Wirksamkeit der Bühne sein mag, so weist er doch auf das Gute hin, was sie schafft, und glaubt, es sei „Verdienst genug für sie, wenn hier und da ein Freund der Wahrheit und gesunder Natur seine Welt wieder findet, sein eigen Schicksal in fremdem Schicksale verträumt, seinen Muth an Scenen des Leidens verhärtet und seine Empfindungen an Situationen des Unglücks übt. Ein edles, unverfälschtes Gemüth, schließt Schiller, fängt neue belebende Wärme vor dem Schauspiel — beim rohen Haufen summt wenigstens eine verlassene Saite der Menschheit nach.“

Geläutert durch eigene Erfahrung und unmittelbare Anschauung der Bühne, treten seine Forderungen an das Theater hervor in dem Aussage „die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet,“ welchen er 1784 in Mannheim schrieb und der deutschen Gesellschaft vortrug. Hier stellt er die Bühne mit der Religion und Moral in eine Reihe und mißt ihr dieselben Wirkungen bei. Er verlangt von ihr, daß sie „Bildung des Verstandes und des Herzens mit der edelsten Unterhaltung vereinige; daß sie eine Verstärkung der Religion und der Gesetze sei, indem sie in lebendigen Bildern der Seele vorführt, was jene nur im Worte fordern; sie solle eine Nachhülfe bieten für die ohnmächtige oder gar feile Gerechtigkeit, indem sie die Laster verdammt, welche ihrem weltlichen Arme unerreichbar sind, oder entzogen werden; sie soll die Tugend stärken und ermuntern auf ihrem oft dornenvollen Pfade, das Laster entlarven und strafen, die Thorheit verspotten und lächerlich machen, die Gefühle des Mitleids und der Theilnahme wecken, beleben und stärken; das Vorurtheil bekämpfen und ausrotten; den Menschen weiser, gerechter, besser machen, ihn veredeln und vervollkommen, kräftigen im Guten. — Dann aber soll die Bühne auch vor allen politisch wirken; das Licht der Weisheit strömt, nach Schillers Ausspruch, von ihr aus durch

den ganzen Staat und er hält ihre Wirksamkeit für so groß, daß er glaubt, „wenn wir es dahin brächten, eine Nationalbühne zu haben, so würden wir auch eine Nation. Was, ruft der Dichter, ketete Griechenland so fest an einander? Was zog sein Volk so unwiderstehlich nach seiner Bühne? Nichts anderes als der vaterländische Inhalt seiner Stücke, der griechische Geist, das große überwältigende Interesse des Staats, das in denselben athmete.“ Dem feurigen Patrioten soll die Bühne ein Mittel sein, den Verstand seines Volkes zu erleuchten, zugleich eine Mahnung, auszuharren auf seinem Menschenglück fördernden Pfade. Den Großen der Erde endlich soll sie zeigen, was sie so selten sehen: Menschen; sie sollen dort hören, Wahrheit; sie sollen, wie später Louise sagt, erinnert werden, daß auch die Lungen der Erdengötter röcheln in der Stunde des Todes.

Das waren die Forderungen, welche Schiller an die Bühne stellte, die er in seinen philosophischen Schriften vielfach wiederholte, denen er nachstrebte in allen dramatischen Gebilden seines herrlichen Genius. Oder, ist es noch zweifelhaft, daß Schillers dramatische Dichtungen diesen Forderungen entsprachen? Zwar entgegnet man uns, man lege in Schiller hinein, was man in ihm finden wollte, er selbst habe nicht daran gedacht, diese oder jene sittliche Idee zur Anschauung zu bringen und zum Siege zu führen, wenn er ein Stück schrieb. Um so ehrenvoller antworten wir, wenn seine dichterische Natur so durch und durch edel und sittlich war, daß sie das Gute und Nothwendige leistete ohne Reflexion und Vorbedacht. Und dieser sittliche und völkerbelehrende Inhalt von Schillers Stücken, das Herausschreiben aus dem Herzen seiner Zeit und seines Volkes, das ist es, was uns an dieselben fesselt, was sie zu einem Theile des geistigen Lebens unseres Volkes macht und ihnen die Unsterblichkeit sichert. Nicht das Schicksal des Räubers Carl Moor und sein tragisches Ende fesselt allein unsere Theilnahme, sondern der Antheil an der üppig schwellenden Jugendkraft, die auf die Bahn des Lasters gezwungen wird, weil Bosheit und Unglück ihr die natürliche Laufbahn schließen. Wir verzeihen es dem Frevelnden, daß er das Nachschwerdt ewiger Gerechtigkeit schwingen will mit frecher Hand, weil wir mit ihm fühlen, daß man ihm ein Leben gestohlen hat. Die blutige Geschichte Fiesko's und die wüste Umwälzung eines kleinen Herzogthums, würden die gebildete Welt nicht dauernd an-

ziehen, wenn nicht das erhebende Bestreben, die bürgerliche Freiheit zu begründen, damit Hand in Hand ging; und so sieht der Zuschauer den von der Dichtung zum Halbgotte gemachten Helden des Stückes ruhig fallen, weil er in herrschsüchtigem Egoismus die Hand legte an die Freiheit, zu deren Rettung er berufen war. Zwar würde das mitleidende Herz dem Schicksale Ferdinands und Louissens eine Thräne nicht versagen, deren Liebeshimmel die Rabale vergiftete; aber Beruhigung fällt in die schmerzgerissene Seele in dem Bewußtsein, daß diese Opfer mit ihrem Tode die Entlarvung des Lasters erkaufte haben, und die Strafe den kupplerischen Minister, den sichtbaren Träger der unmoralischen Gewalt, wie seinen Helfershelfer erreicht. Weinen müßte die Menschheit am Grabe des gemordeten Freiheitsapostels Posa und verzweifeln, daß der Edelste so nutzlos dahin sinkt, wenn sie nicht zugleich den Despotismus moralisch zerschmettert sähe durch die Gewalt der Idee und den königlichen Mörder jammern an der Leiche seines Schlachtopfers, verwaist stehen und elend im Besitze zweier Welten. — Fester als an Wallenstein, dem Helden und Feldherrn, dem großen und reichen Menschen, hängen wir an Wallenstein, dem Hüter des Vaterlandes vor fremden Einflüsse und fremder Gewalt, der da mit Stolz sagt:

Es soll nicht von mir heißen, daß ich Deutschland

Zersüffelt hab', verrathen an den Fremden,

Um meine Portion mir zu erschleichen;

Mich soll das Reich als seinen Schirmer ehren!

Aber wie fest wir auch an ihm hängen, unser Schmerz bei seinem Diefenfalle wird gemäßigt, ja im Gefühl versöhnender Befriedigung eint sich mit ihm beim Anblicke, daß Herrsucht ihn lenkte aus der herrlichen Bahn und Untrene auch am Vaterlande sein schönes Streben trübte. Mildern Gefühls sehen wir die königliche Magdalena, Maria Stuart, verbluten, weil sie nicht blos dem Hase ihrer schwesterlichen Feindin, sondern auch dem Frieden und der Einheit Englands fällt und Achtung können wir selbst ihrem Henker Burleigh nicht versagen, da er sie opfert auf dem Altare seines Vaterlandes. Unendlich erhöht ist unser Interesse an dem Mädchen von Orleans, weil sie, außer einer lieblichen Nythe, auch als Genius der Vaterlandsliebe an uns vorüberschreitet und uns zeigt, wie eben das Gefühl der Vaterlandsliebe auch den Schwachen mit unüberwindlicher Kraft ausrüstet. — Nicht das Schicksal

schwer bedrängter Menschen, wie theilnahmswerth und erschütternd es auch sein mag, kettet uns an Wilhelm Tell, sondern der muthige Kampf eines schlichten und edeln Volkes um seine Freiheit, mit der wir im Geiste dulden und leiden, uns erheben und kämpfend und jauchzend einstimmen in seinen Siegesjubel, in heiliger Sehnsucht nach gleichem Erfolge.

So knüpfen uns Schillers schöpferische Dichtungen mit den innigsten Banden an die Vergangenheit; so zeigen sie uns mit ehernem Finger die Bedürfnisse der Gegenwart und die hohen Pflichten, die wir zu erfüllen haben; so deuten sie wie ein lichter Stern auf eine schönere, bessere, freiere Zukunft, die wir erringen, die wir **verdienen** müssen. Möge er nie aufhören, der Leiter und das Muster der deutschen Jugend zu sein auf der Bahn sittlicher Veredlung und Kräftigung, damit dem kommenden Geschlechte die Sonne der Freiheit leuchte, die er prophetisch verkündete.

Lablache und der König von Neapel.

Jedermann kennt Lablache's Talent. — Alles an diesem Manne ist großartig. Wer hätte wohl den Umfang und die Stärke seiner Stimme bewundert — und nicht zugleich den Umfang seines Körpers und die Stärke seiner Gliedmaßen angestaunt! — Aber noch in einer andern Hinsicht ist Lablache, der große Sänger und der große Mann, ausgezeichnet, vielleicht unübertrefflich — — — Lablache ist auch groß — durch seine Zerstreuungen. Zum Belege diene folgende Anekdote.

Während seines letzten Aufenthaltes in Neapel wurde Lablache eines Morgens zum Könige berufen, was ihm übrigens sehr häufig begegnete, da Ihre Neapolitanische Majestät sich sehr über seine Lazzi und seine unverwüßliche gute Laune ergögte. Lablache leistete der Einladung Folge und gesellte sich, den Augenblick erwartend, wo er die Ehre haben würde, sich dem Könige vorzustellen, zu den Hofleuten, die in großer Anzahl im Saale der Garden versammelt waren. Da er von Allen sehr wohl gekannt war, bat unser Künstler mit seinem heiteren, ungezwungenen Wesen, die Anwesenden um die Erlaubniß, seinen Hut auf dem Kopfe behalten zu dürfen, weil er an einem starken Schnupfen laborire. Nachdem man ein Viertelsündchen fröhlich verplaudert hatte, erschien ein Thürsteher und meldete, daß Ihre Majestät unverzüglich den Signor Lablache zu sehen wünsche. Dieser vergißt in der Eile ganz, daß er seinen Hut auf dem Kopfe

behalten hat, bemächtigt sich des ersten besten Hutes, der bei der Hand ist, und tritt so mit dem ernsthaftesten Gesichte von der Welt und sich ehrfurchtsvoll verbeugend, in das Kabinet des Königs, welcher, wie sich begreifen läßt, bei Lablache's Anblick in ein schallendes Gelächter ausbricht. Unser Waffist, ganz befürzt über diese Heiterkeit, die ihn allerdings befremden muß, fragt den König: „Dürste ich vielleicht wissen, welcher Umstand diese Fröhlichkeit bei Ihrer Majestät veranlaßt?“ — „Mein lieber Lablache,“ erwidert der König, „sagen Sie mir doch, welcher von den beiden Hüten gehört Ihnen denn eigentlich, — der, den Sie in der Hand halten, oder der, welchen Sie auf dem Kopf haben? Oder wäre dies vielleicht nur eine Vorsichtsmaaßregel?“ — — „Ah! maledetto!“ ruft Lablache jetzt mit einer komischen Verzweiflung aus, indem er seine Zersirenung bemerkt; „na, zwei Hüte sind viel zu viel für Einen, der keinen Kopf hat!“ — Und Ihre Majestät geruhten von Neuem, im lautes Gelächter zu erheben.

D. F.

Inhalt:

Seite.

Ansicht der Esplanade in Weimar mit Schillers Wohnhaus.	
Prolog	3
Personalbestand des Theaters	5
Verzeichniß der gegebenen Vorstellungen	8
Was forderte Schiller von der Bühne? Wie entsprach er den selbst gestellten Forderungen? Rede von Herrn Robert Blum, gesprochen am 7. Schillerfeste im Stadttheater zu Leipzig . .	23
Tablache und der König von Neapel. (Anecdote.)	32
Da drüben. Gedicht von Moser, in Musik gesetzt von Herrn Kapell- meister Stegmaier.	

DA DRÜBEN!

Gedicht v. Jul. Moser.

Allegretto.

F. Stegmayer.

SINGSTIMME.

PIANOFORTE.

The first system of music consists of a vocal line (SINGSTIMME) and a piano accompaniment (PIANOFORTE). The vocal line is written on a single staff with a treble clef, a key signature of two sharps (F# and C#), and a 2/4 time signature. It begins with a whole rest. The piano accompaniment is written on two staves (treble and bass clefs) with the same key signature and time signature. It starts with a quarter note G4, followed by a series of eighth and sixteenth notes. The word "dolce" is written above the piano part.

Da drü-benüberm Wal - de da

singt ein Vo-gel schön, da drü-ben an dem

Ba - che seh' ich ein Reh-lein geh'n, da

drü-ben! da drü-ben! da drüben.

Und wo der Vogel singet, und

cresc. - -

wo das Reh-lein geht, da drü-ben bei den

poco

Tan - nen der Liebs - - - ten, der

riten.

Liebs - ten Hüt - te steht; da drü - ben! da

a tempo.

drü - ben! Möcht mit dem Vo - gel

sin - gen, möcht mit dem Rehlein geh'n, da

drü-ben heimlich lau - schend durch's kleine Fenster

seh'n, da drüben heimlich lau - schend durch's

kleine Fenster seh'n, da drüben! da drü-ben!

perdendosi.
da drüben! da drü - - ben!
perdendosi.



drü - ben heimlich lau - schend durch's kleine Fenster

sehn, da drüben heimlich lau - schend durch's

kleine Fenster sehn, da drüben! da drüben!

perdendosi.
da drüben! da drü - - ben!
perdendosi.







